

Lesepredigt zu Quasimodogeniti 11.4.2021

Pr: Joh21,1-14 L: Offb1,8-19

Der Auferstandene erscheint

Der auferstandene Herr bestellte seine Jünger nach Galiläa (Mt28,7), wo ER sie treffen will. Sieben von ihnen kommen eine Woche nach Ostern an den See und warten auf Jesus. Sie sind ziemlich hungrig, daher will Petrus etwas zu essen besorgen und ein wenig Geld verdienen. Hört, was in Joh21,1-14 dazu berichtet wird:

Später zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah so: Simon Petrus, Thomas, der auch Zwilling genannt wurde, Nathanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere Jünger waren dort zusammen. Simon Petrus sagte: „Ich gehe fischen.“ „Wir kommen mit“, meinten die Anderen. Also fuhren sie im Boot hinaus, doch sie fingen die ganze Nacht über nichts. Bei Morgengrauen sahen die Jünger Jesus am Ufer stehen, doch sie konnten nicht sehen, wer es war. Er rief ihnen zu: „Freunde, habt ihr etwas gefangen?“ „Nein“, antworteten sie. Da sagte er: „Werft eure Netze auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr etwas fangen.“ Sie taten es und bald konnten sie das Netz nicht mehr einholen, weil so viele Fische darin waren. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, legte er sein Obergewand an – denn er hatte es zur Arbeit ausgezogen -, sprang ins Wasser und schwamm ans Ufer. Die Anderen blieben beim Boot und zogen das gefüllte Netz hinter sich her. Sie waren etwa 100 Meter vom Ufer entfernt. Als sie ausstiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer brennen, auf dem Fisch gebraten wurde; dazu gab es Brot. „Holt ein paar von den Fischen, die ihr gefangen habt“, sagte Jesus. Da stieg Simon Petrus ins Boot und holte das Netz an Land. Obwohl es mit 153 großen Fischen gefüllt war, zerriss das Netz nicht. „Kommt her und frühstückt!“, sagte Jesus. Doch keiner wagte ihn zu fragen, ob er wirklich der Herr sei. Sie wussten, dass er es war. Jesus kam auf sie zu, nahm das Brot und gab es ihnen. Das war das dritte Mal, dass Jesus seinen Jüngern erschien, seit er von den Toten auferstanden war. Joh21,1-14

Nichts gefangen! Müde und hungrig kommen sie morgens heim. Vom fischreichen See bringen sie nach dieser Nacht nur leere Mägen mit.

Solch leere Netze hatte Petrus nur an dem Tag, als er Jesus kennen lernte. Das leere Netz erinnert ihn: „Petrus, hast Du vergessen, dass Du zum Menschenfischer berufen wurdest?“ Mit Deiner professionellen Fischerei im See ist es vorbei.“

Die Frage des Mannes am Ufer, ob sie etwas fingen, hebt Petrus Stimmung auch nicht gerade. Obwohl es 100m vor dem Ufer kaum Fische gibt folgen sie seiner Anweisung. Und wieder ist das Netz voll – ein Riesenfang! Johannes scharfes Auge erkennt den Mann am Ufer: Begeistert ruft er: „Schau doch, Petrus, es ist der Herr!“ Petrus ist plötzlich hellwach, alle Müdigkeit und Angst fallen von ihm ab. Er vergisst sogar, dass er gar nicht schwimmen kann und stürzt sich ins Wasser. Wer zieht sich zum Schwimmen schon ein Gewand an, das ihn doch runterzieht? Petrus tut es, denn er will seinem göttlichen Herrn auf keinen Fall in Unterhosen begegnen. Nun hat er keine Angst mehr vor dem Wasser. Mit Ostern scheint Petrus Vertrauen zu Jesus und zu sich selbst ziemlich gewachsen zu sein.

Trotz so vieler Fische hält das Netz, ein Zeichen, dass auch das weltumspannende Netz der Christenheit nicht reißen, sondern alle halten wird, die ihr Leben Jesus übergeben werden.

Am Ufer wartet schon die nächste Überraschung Jesu auf die Jünger: „Kommt und frühstückt.“ Wie immer ist der Herr den Jüngern voraus und hält am Feuer schon eine Mahlzeit für seine Lieben bereit. Petrus braucht nicht mehr zu tun als ein paar Fische mehr auf den Grill zu legen. In den 40 Tagen bis zu seiner Heimkehr in die Herrlichkeit seines Vaters erscheint Jesus noch vielen anderen Menschen. Danach erscheint ER nur mehr Johannes auf der Insel Patmos, doch der noch irdische Mensch hält die Herrlichkeit Gottes nicht aus. Für die Jünger beginnen mit dem Picknick am Seeufer aber erfüllte Wochen in Freizeiten und Seminaren. Sie werden oft mit Jesus essen und ihm zuhören, denn ER hat ihnen noch viel zu sagen. Sie sollen als Apostel Jesu die Christenheit gründen und leiten. Jesus muss sie dafür rüsten. Was sie im trauten Kreis von Jesus lernen, wird in Krisen und Todesgefahr real.

Bedenken wir, was auf die Apostel zukommt: Diese einfachen Leute werden Gewaltiges leisten. Sie werden Zeugen Jesu sein, werden Evangelien verfassen, predigen, evangelisieren, lehren, leiten und die erste Gemeinde aufbauen.

Sie werden deren Glieder ermutigen und Halt in Versuchungen und Verfolgungen sein, die noch kommen. Viel Liebe und Trost werden sie geben. Die nötige Kraft und Weisheit haben sie nicht, der Herr wird sie durch den Heiligen Geist verleihen. In diesem Geist wird Gott selbst in ihnen wohnen und sie in Sturm und Gefahr auf den Beinen halten. Denn Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2Ko12,19. Bis heute sind die Apostel wie ein Fels, der uns wie Jesus in den Stürmen der Welt Rückhalt gibt. So verschieden die Apostel waren und dachten, wurden sie durch den Geist Gottes zur Gemeinschaft und zum Vorbild der Gemeinden. Was sie erlebten, bezeugten und schrieben, ist ihr kostbares Vermächtnis für uns.

Was aber kommt als ihre Nachfolger auf uns zu? Zu glauben und zu leben wie sie, Gemeinde zu bauen und Zeuge zu sein wie sie. Auch wir haben mit Skepsis und Gegnerschaft zu rechnen und diese kommen mitunter aus den eigenen Reihen. *In einer Podiumsdiskussion vor fast 20 Jahren kam nach meinem Beitrag eine Stimme aus dem Publikum: „Jesus ist tot, in Jerusalem suachen`s no immer seine Bana!“ Die Stimme kam vom Ordinarius für NT der Wiener Uni. „Da wissen sie mehr als ich, Herr Professor. Jesus muss gerade gestorben sein, denn heute Morgen telefonierte ich noch mit ihm! Das gleiche Statement wie ich hörte vor einiger Zeit Billy Graham von einem Reporter.“*

Ihr kennt doch das Lied: „Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken?“ Das, Ihr Lieben, ist unser Statement, unsere Zuversicht! Seid also allzeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist! 1Pt3,15.

Presbyter planten diese schöne Kirche, der Auferstandene machte aus Planern und Arbeitern ein Team und aus diesem Gebäude ein Zuhause.

Es gibt bei uns viele aufrechte und begabte Leute, doch Jesus Christus formt sie zur Gemeinde.

Ein Team gestaltet diesen Gottesdienst, doch ohne den Segen Jesu wäre dieser nutzlos.

Wir verkündigen mit Freude Gottes Wort, doch der Heilige Geist öffnet die Herzen für Jesus.

Ihr Lieben, lasst uns alles nur im Namen, d.h. nach dem Willen unseres auferstandenen Herrn angehen.

Was immer wir uns vornehmen und danach umsetzen - wie am See wird Jesus schon lange vor uns da sein, alles vorbereitet haben und uns beschenken.

Lasst uns in dieser Gewissheit laufen in dem Kampf, der uns bestimmt ist und aufsehen zu Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens! Heb12,1f, Amen. Gerhard Moder